

Genusswandern am Großvenediger

# GLETSCHER, GLANZ &

Der südwestliche Teil des Nationalparks Hohe Tauern bietet Bergwanderern vielfältige Tourenmöglichkeiten in einer beeindruckenden Naturlandschaft – und mit dem Großvenediger ein unvergessliches Gipfelerlebnis.

Text und Fotos von Jonas Kassner

**D**er Bach plätschert, Insekten summen, kein Windhauch geht. Gedämpftes Kuhglockengebimmel dringt wie aus weiter Ferne in die Ohren. Die Augen blinzeln in die Mittagssonne. Langsam kehrt das Zeitgefühl zurück. O.K., die Pause ist vorbei. Noch etwas benommen erheben wir uns, schultern die Rucksäcke und bestaunen

ein letztes Mal diesen gesegneten Ort namens „Stredacher Winkel“ ...

Zurück ins Gschlößtal, Ausgangspunkt der Tour. Über den gesperrten Fahrweg geht es entlang des rauschenden Gschlößbachs. Vorbei an der Felsenkapelle – ein Schmuckstück: Harmonisch schmiegt sich das gemauerte Eingangsportal an den Fels. In der pittoresken Almsiedlung Innerg-

schlöß scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Die im alten Stil belassenen Häuser stehen zu beiden Seiten des Baches. Rote und violette Geranien setzen markante Farbtupfer in den Blumenkästen vor den dunklen Holzbalkonen. Im Talchluss blickt die Ostflanke des Vorderen Kesselkopfs dem Wanderer entgegen, dahinter leuchtet die Gletscherwelt der Ho-





Klingt verheißend: Eintritt in die Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern beim Aufstieg zum Rostocker Eck.

den vom Gletscher geschliffenen Hang hinaufschlängelt. Unterhalb der geschlossenen Alten Prager Hütte treffen beide Wege wieder aufeinander.

Die 1904 erbaute Neue Prager Hütte wurde kürzlich generalsaniert. Wilfried Studer bewirtschaftet den Hochtourenstützpunkt gemeinsam mit seiner Frau Sylvia und Tochter Claudia (s. S. 80). Die Familie ist ein eingespieltes Team, das bereits viel Hüttenerfahrung auf der Mannheimer und der Oberzalimhütte im Rätikon sammelte. „Hier haben wir jetzt einen richtigen Gletscher“, schwärmt Wilfried, der zuvor mit dem spaltenarmen Brandner Gletscher vorliebnehmen musste. 2010 standen die drei als erste Familie auf dem Mount Everest. Wilfried weiß viele Geschichten zu erzählen von seinen Expeditionen in den Anden und im Himalaya. „Die Zeit der Achttausender ist für mich jetzt aber vorbei“, sagt Wilfried. Er ist zufrieden, sich voll und ganz seinem Heimatgebirge zu widmen. Von der Terrasse blickt man auf das Dreigestirn Kristallwand, Hoher Zaun und Schwarze Wand. Wer den Aussichtsgenuss noch steigern möchte, findet bei der Hütte das Vordere Kesseltörl und den Hinteren Kesselkopf, die weglos bestiegen werden können.

Die Morgensonne bringt den mächtigen Schlattenkees zum Leuchten. Über weite Blockschuttfelder geht es längs des Niederen Zauns, bevor am Rand des Gletschers angeseilt wird. Zunächst führt der Aufstieg etwas steiler entlang der Spalten, schließlich tragt man langsam und gemächlich durch die Schneewüste empor. Wie eine riesige Düne erhebt sich der Gip-

felgrat des Großvenedigers. Schritt für Schritt öffnet sich der Vorhang ein bisschen mehr. Watzmann, Dachstein und Zugspitze spitzen vor uns aus der Wolkendecke. Im Osten der Großglockner, im Süden Drei Zinnen, Sellstock und Ortler. Hier oben fühlt man sich den Dingen enthoben – als wäre man ein König, der seine Ländereien betrachtet. Der Grat mutiert bei diesem Wetter zu einer internationalen Begegnungsstätte. Wie kleine Raupen steuern die Seilschaften von der Kürsinger Hütte, Neuen Prager Hütte und dem De-

---

Wie eine riesige Düne erhebt sich der Gipfelgrat des Großvenedigers aus der Schneewüste.

---

freggerhaus über Schlatten-, Mullwitz- und Obersulzbachkees ihrem Ziel entgegen. Hunderte von glücklichen Gesichtern strahlen im Zieleinlauf – und beim obligatorischen Fotoshooting am Gipfelkreuz. Es steht nun fest im Fels verankert, nachdem es im Spätsommer 2012 von der Bergwacht in Prägraten umgelegt wurde. Sein Eissockel war beunruhigend weit abgeschmolzen.

Beim Abstieg von der Aussichtsplattform verwöhnt der prächtige Dolomitenblick. Über die Weiten des Gletschers stapfen wir zwischen Rainerhorn und Hohem Adler Richtung Süden. Vor dem Defreggerhaus werden die Beine erst einmal hochgelegt. Doch das Tagesziel ist noch nicht erreicht. Im Schatten von Weiß- und Zopat-

hen Tauern. Schwarze Wand und Hoher Zaun schwingen sich gen Himmel – und rechts der Gipfelgrat des Großvenedigers als etwas bescheidener Schneegupf. Beim Anblick kribbelt es in den Beinen. An der Brücke muss man sich entscheiden: über den Gletscherweg und an den Ausläufern des Schlattenkees entlang, oder die kürzere Variante, die sich in Kehren steil über

# GLORIA



Internationaler Treffpunkt: Die Aussicht vom Gipfelgrat des Großvenedigers teilt man gern. Der Blick fürs Detail: Edelweiß beim Abstieg vom Türmljoch. Gewiss ein lohnender Besuch: Neue Prager Hütte (o.) und Johannishütte

spitz geht es über Bergwiesen abwärts. Kühe liegen faul und stoisch wiederkäugend in der Sonne. Zur Rechten der Postkartenblick in den Talschluss des Dorfertals. Und darüber prangt stolz der Großvenediger mit der felsigen Sense der Westseite des Grates. Wow. Da oben waren wir.

Vor der Johannishütte laden Liegestühle zu einem Bad in den letzten Sonnenstrahlen ein. Versüßt durch das betörende Rauschen des kleinen Wasserfalls – und durch einen köstlichen Apfelstrudel mit Schlagobers. Die österreichisch-italienische Küche der Hütte sorgt für den krö-

---

Zu Füßen der schweigenden Riesen bettet sich ein lieblicher, bunt gesprenkelter Talboden.

---

nenden Abschluss der Etappe. In der hellen, hölzernen Stube werden beim Abendessen in gemütlicher Runde die Eindrücke des Tages geteilt.

An der Johannishütte schließen wir uns der viertägigen „Venedigertour“ an. Laut Wandervorschlag im Flyer der Sektionen München & Oberland kommt man von der Sajathütte hierher, die im Süden über den Bergmähdern des Virgentals thront. Zweifelsohne wäre auch diese einen Besuch wert, nicht allein wegen des versprochenen Komforts – verheißungsvoll betitelt sie sich als „Schloss in den Bergen“ –,



auch der Weg entlang der steilen Flanken des Dorfertals und die Überschreitung der Sajatscharte sind eine reizvolle Alternative. Unser Weg führt jedoch weiter Richtung Westen, hinauf zum Türmljoch.

Nach einem ausgiebigen Frühstück fällt der Abschied schwer. Aber der Genuss der folgenden Etappe versöhnt voll und ganz. Über steile Bergwiesen zieht sich der Weg



Foto: Paul Presslberger

in die Höhe. Mit jedem Schritt werden die Blicke auf Mullwitzkees, Weißspitz und Rainerhorn imposanter, im Süden schieben sich die Defregger Alpen ins Bild. Kleine Bachläufe blitzen in der Morgensonne. Eine Schafherde grasht friedlich unterhalb des Joches. Nur noch ein paar Schritte sind es bis zum Aha-Erlebnis. Denn auf der anderen Seite rückt das nächste Gletscher- und Gipfelmeer ins Sichtfeld: Simony-, Gubach- und Malhamspitzen posieren als dramatische Kulisse über dem Maurertal.

Der Abstieg überrascht mit einer Blumenvielfalt, die immer wieder zum Verweilen einlädt: Petersbart, Türkenbundlilien und sogar kleine Grüppchen von Edelweiß. Mehr und mehr taucht man in die Idylle des Stredacher Winkels ein. Der liebe Talboden mit seinen bunt gesprenkelten Wiesen bettet sich zu Füßen der schweigenden Riesen mit dem leuchtenden Maurerkees und dem Großen Geiger als höchstem Punkt. Bäche stürzen herunter ins Tal, schlängeln sich zwischen den



# Panorama**info**

## Hüttentour am Großvenediger

Tour über größtenteils mittelschwere Wege. Für die Besteigung des Großvenedigers ist Gletscherausrüstung erforderlich. Buchung von Führungen bei Wilfried Studer, Hüttenwirt der Prager Hütte, inkl. Leihhausrüstung (Tel.: +43/664/630 41 86, [prager-huette.de](http://prager-huette.de)).

### ETAPPEN:

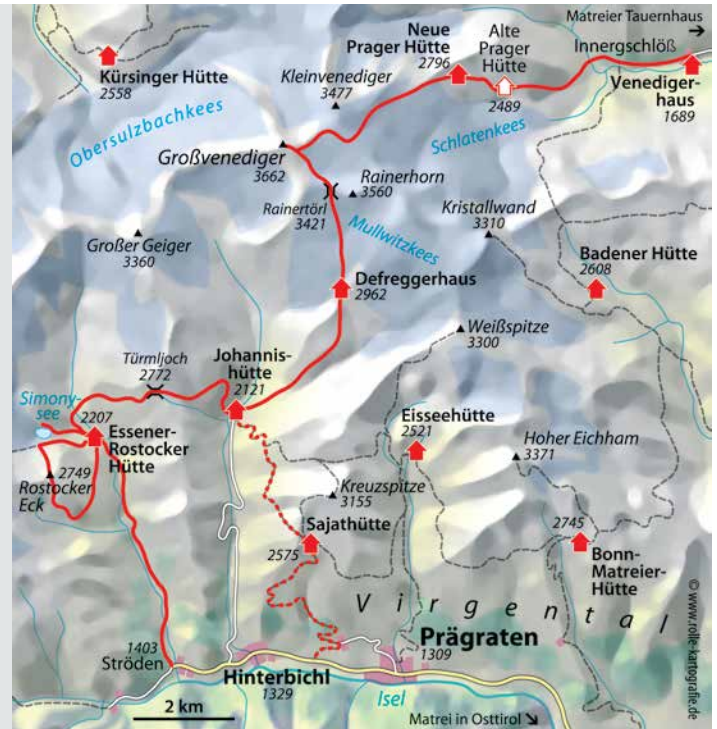
- 1) Matreier Tauernhaus (1512 m) – Außerschlöß – Innerschlöß – Neue Prager Hütte (2796 m), 1300 Hm ↑, 4 ½ Std.
- 2) Neue Prager Hütte – Großvenediger (3662 m) – Defreggerhaus (2962 m) – Johannishütte (2121 m), 600 Hm ↓, 1500 Hm ↓, 7 Std.
- 3) Johannishütte – Türmljoch – Stredacher Winkel – Simonysee – Essener-Rostocker Hütte (2207 m), 800 Hm ↑, 700 Hm ↓, 4 ½ Std.
- 4) Essener-Rostocker Hütte – Rostocker Eck (2749 m) – Ströden (1403 m), 500 Hm ↑, 800 Hm ↓, 4 Std.

**HÜTTEN-INFO:** [dav-huettensuche.de](http://dav-huettensuche.de). Die umweltgerechte Sanierung der Neuen Prager Hütte wurde von Globetrotter Ausrüstung unterstützt.

**KARTE:** Alpenvereinskarte 1:25.000, Blatt 36 Venedigergruppe

**ANREISE:** Mit dem Auto über die Felbertauernstraße, Abzweig zum Matreier Tauernhaus. Mit der Bahn nach Kitzbühel, ÖBB-Postbus nach Matrei, Wanderbus zum Matreier Tauernhaus.

Mehr Bilder und Infos unter [alpenverein.de/panorama](http://alpenverein.de/panorama)



Felsbrocken in kleine, mit Wollgras bestandene Tümpel und in den rauschenden Maurerbach. Es ist fast zu kitschig, um wahr zu sein. Wir verabschieden uns vorübergehend von der restlichen Welt.

Auf dem Weg zur Essener-Rostocker Hütte lockt der Abstecher zum Simonysee. Ein Stück geht es wieder bergauf, entlang

Partner im Bereich Hütten, Wege und Naturschutz



VER **SICHER** KAMMER **UNGS**  
BAYERN

des tosenden Gletscherflusses. An den glatt geschliffenen Felsen lassen sich die Kräfte des Gletschers eindrücklich nachvollziehen. Den Kühen ringsherum ist das ziemlich egal. Milchig-grün scheint der See unter dem zerfurchten Simonykees. Raus aus den Schuhen: Das Gletscherwasser ist zum Kneipp-Waten perfekt temperiert.

Die Essener-Rostocker Hütte verdankt ihre Lage dem Werk des Gletschers. Simony- und Maurerkees bildeten einst eine gi-

gantische Gletscherzunge, die die Moräne auftürmte. Bis in die 1960er Jahre war der Platz allein der 1912 errichteten Rostocker Hütte vorbehalten. Die Essener Hütte im benachbarten Umbaltal wurde von einer Lawine zerstört. Da die Rostocker Hütte mit dem Aufschwung des Alpinismus zu klein geworden war, entschied man sich, durch den Anbau der Essener Hütte mehr Platz zu schaffen. So bewegt man sich in der Hütte nicht nur zwischen zwei Gebäuden, sondern auch durch mehrere Jahrzehnte. Zur Stromversorgung macht sich die Hütte den Maurerbach zunutze. „Mit dem Wasserkraftwerk decken wir 80 Prozent unseres Energiebedarfs“, erzählt Hüttenwirt Werner Rainer. Nach einem erfüllten Bergtag blicken wir von der Terrasse auf die Simonyspitzen – zwei schmelzende Zitroneneisbällchen in der Nachmittagssonne – und sinnieren dem Abendessen entgegen.

Der Hausberg der Essener-Rostocker Hütte, das Rostocker Eck, ist ein Panoramagipfel sondergleichen. Im dunstigen

Morgenlicht steigen wir über die Moräne auf, unter uns liegt der Simonysee. Nachdem der kurze steile Anstieg über den perfekt angelegten Carl-Brenner-Weg bewältigt ist, können wir uns ganz der Aussicht hingeben. Man könnte meinen, der Berg wurde einmal zu diesem Zweck hierhin gestellt. Im Angesicht der Hohen Tauern und der Defregger Alpen lassen wir die erlebnisreichen Tage Revue passieren. Erfüllt von Eindrücken geht es beschwingt auf zur letzten Etappe. Nach einem Abstieg durch hübschen Lärchenwald entlang des wilden Maurerbachs hat uns im Virgental die Zivilisation zurück. Und beim Marsch auf asphaltierter Straße Richtung Hinterbichl geben die Füße das Signal, dass sie eigentlich für anderes geschaffen sind ...



Jonas Kassner, Online-Redakteur beim DAV, liebt die Berge besonders offline – und wenn sie so schön sind wie die Hohen Tauern.